

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: C. Kossstraße 26 bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Hugo Polke, C. Kossstraße 26.

Nr. 24.

Berlin, den 15. Juni 1877.

Vierter Jahrgang.

Ein altes Thema.

I.

Angesichts der jetzt im Gange befindlichen Reformbewegung in der Reisegeldfrage, sowie angesichts der Thatsache, daß schon früher und auch neuerdings in Folge der Aufforderung des Vororts-Vorstandes Altwasser-Waldburg in der „Ameise“ vom 4. Mai d. J. von mehreren Personalern die Erklärung abgegeben worden ist, daß sie sich dem allgemeinen Reiseunterstützungsverband nicht anschließen, jedoch das Reisegeld nach wie vor weiterzahlen werden, drängt sich gewiß Manchem die Frage auf: Was wird wohl noch aus dem innerhalb unserer Kollegenschaft bestehenden Reisegeld-Institut werden? Diese Frage, wie verschieden wird dieselbe, je nach den persönlichen Anschauungen oder Wünschen, nicht beantwortet? Da sind die Einen der Meinung, daß es ganz gut, ja besser ohne einen „Vorort“ ginge, daß man sich bei den alten Zuständen ganz wohl befunden habe und daß durch die „Bevormundung“ und obligaten „Eigenmächtigkeiten“ eines Vororts, welche durch „Bereinigung“ der Macht auf einzelne wenige Personen „zu Tage treten“, der Sache nur geschadet werde, ergo, daß es besser sei, es bleibe alles beim Alten. Die Anderen wieder sehen in der jetzt getroffenen Einrichtung der Wahl eines Vororts und dem damit zusammenhängenden Erlaß von gemeinsamen, für alle gültigen Bestimmungen die Abstellung aller Mißstände, aller „Willkür im Reisegeldverbande“; sie halten die jetzige Institution für geeignet, das etwas lockere Band, welches die Mitglieder des allgemeinen Reiseunterstützungsverbandes umschlingt, wieder fest zu schnürzen und damit Alles wieder in's Geleis zu bringen, während ein Dritter diese optimistischen Anschauungen nicht zu theilen vermag u. s. w.

Sehen wir uns, um beurtheilen zu können, inwieweit diese Ansichten berechtigt sind, die einschlägigen Verhältnisse doch etwas näher an. Der Reisegeldverband, wie er vor der letzten innerhalb desselben vorgegangenen Reformbewegung bestand, war thatsächlich nur noch als ein höchst morsches Gebäude zu betrachten, in dem ein Jeder nach Belieben wirthschaftete und das eben deshalb seinem Verfall mehr und mehr entgegenging. Zu seiner Befestigung bedarf es jedenfalls starker Stützen, es bedarf einer Zentralkleitung zur Ueberwachung und Handhabung der Geschäfte, sowie zur Kontrolle der einzelnen Personalern, um zu verhindern, daß ein jedes sich als eigener Herr betrachtet und ganz nach Belieben schalten und walten konnte, anstatt sich, wie dies bei einem gemeinsamen Institut unbedingt erforderlich ist, in die Gemeinsamkeit, d. h. in die Gesamtheit zu fügen.

Ohne eine solche Befestigung, ohne eine Reform in diesem Sinne wird, das bedarf keiner weiteren Frage, der Reisegeldverband sich früher oder später einfach in Wohlgefallen auflösen.

Wer also, wie die oben genannte erste Kategorie, sich im Prinzip einer derartigen Reform nicht anschließen kann, macht sich einfach des Partikularismus schuldig, ganz gleich, ob dieser aus der durch Zweckmäßigkeitsgründe diktierten Scheu vor der Kontrolle oder aus einem anderen Grunde entspringt.

Wie steht es aber nun mit der Meinung Derer, welche die jetzt angebahnte Reform, die Grundlagen, auf denen dieselbe beruht, für genügend erachten? Ist diese Reform in der That genügend, bezw. wird sie den gewünschten Erfolg haben? Ich meine nein, und zwar wegen der Halbheit, in der sie geplant ist und durchgeführt werden soll. Um all' das Faule aus dem Reisegeldverbande herauszubringen, wäre ein tüchtiger Schnitt ins Fleisch nothwendig, man dürfte nicht ängstlich zagen, aus Furcht, daß dabei einiger Verlust sich ergiebt! Besonders, da, wie wir ja schon jetzt an der Weigerung einzelner Personalern, sich dem großen Ganzen anzuschließen, sehen, es auch so ohne Verlust nicht abgeht, wie denn überhaupt jede Reform innerhalb des Reisegeldverbandes als ein Reinigungsprozeß, indem sich verschiedene Theile vom Körper ablösen, zu betrachten ist. Ist es also da nicht besser, auf dem Wege einer durchgreifenden Reformirung den übrig bleibenden Theil des Körpers gleich so zu gestalten, daß dieser volle Lebensfähigkeit in sich trägt, d. h. daß all' und jeder Mißstand so weit wie möglich entfernt ist? Doch sicherlich, und dem ist es in den jetzigen Reformplänen bis jetzt nicht Rechnung getragen worden, wie unsere nächsten Zeilen beweisen werden, die zugleich des Näheren darlegen sollen, auf welchem (übrigens nicht so unbekanntem) Wege das erwähnte Ziel zu erreichen wäre.

* Aufforderung.

Die Ortsvereine Jtmeneau und Nhlstätt fordere ich hierdurch auf, den Abschluß der Ortsvereinskasse pro I. Quartal 77 umgehend einzulenden. Dergleichen wollen die Ortsvereine Altenburg, Chodziezen, Florsheim, Roabit, Kahla, Rudolfsstadt, Schramberg und Jtmeneau den Abschluß der alten Krankenkasse vom 5. Mai, nebst Kassenbestand unverzüglich einsenden.

Dadurch, daß die Einsendung des benannten Abschlußes ohne jede Ursache verzögert wird, ist es mir nicht möglich, die alte Kasse abzuschließen und den Extra-Unterstützungsfond festzustellen. Außerdem werden mir durch derartige Unregelmäßigkeiten die ohnehin schon durch das Dülfsklassengesetz erschwertem Geschäfte bedeutend vermehrt.

Indem ich bitte, auch hierauf Rücksicht zu nehmen, spreche ich die Erwartung aus, daß die oben bezeichneten Vereine, im Interesse der Ordnung, welche innerhalb unserer Vereinigung herrschen muß, der obigen Aufforderung ungehindert Folge geben werden.

H. v. Hauptkassier.

Die auswärtigen Vorstandsmitglieder, welche ihre Abstimmung betr. der Rassenordnung an den Unterzeichneten noch nicht eingesendet haben, werden unter Hinweis auf die Nr. 22 der „Arbeitszeitung“ ersucht, dies bis spätestens den 30. Juni zu thun, an welchem Tage das Resultat der Abstimmung festgestellt werden wird.

Georg Lenz,
Berlin NW., Stromstr. 48.

Was die Gewerkvereine wollen.

(Schluß.)

Der Referent ging hierauf näher auf die Zwecke und Ziele der Gewerkvereine ein und bezeichnete als Hauptaufgabe derselben die Erhöhung der Lebenshaltung des Arbeiters, die Sicherstellung des Arbeiters in allen Lebenslagen, die Förderung ihrer intellektuellen und moralischen Bildung. Gegenüber den auch von der Regierung und dem Reichstage, sowie von einsichtigen Arbeitgebern, als äußerst reformbedürftig gekennzeichneten sog. Zwangskassen seien von den Gewerkvereinen freie, nationale Hilfskassen errichtet worden, denen die Regierung die gesetzliche Anerkennung erteilt habe. Heute schon beständen 800 solcher Ortskassen. Wer Mitglied einer dieser Kassen ist, verliert nicht seine eingezahlten Beiträge, wenn er seinen Arbeitsort verläßt, wie dies bei den Zwangskassen der Fall ist, sondern das Mitglied könne dahin in ganz Deutschland gehen, wohin es immer wolle, es behalte stets seine Anrechte. Durch das auf Betreiben der deutschen Gewerkvereine hervorgerufene Hilfskassengesetz werde bestimmt, daß, wer einer eingeschriebenen (z. B. Gewerkvereins-) Kasse angehöre, keiner Zwangskasse anzugehören brauche, und auch jeder aus der Zwangskasse auszuschreiben ein Recht habe, sobald er einer eingeschriebenen Gewerkvereinskasse sich anschließe. Nach-

dem Redner noch eine Reihe anderer Vorzüge der freien Kassen gegenüber den Zwangskassen hervorgehoben und auf das bedeutende Kassenvermögen der ersteren hingewiesen, kam er auf die Invalidenkasse des Verbandes zu sprechen, die den Zweck verfolge, alte und arbeitsunfähige Arbeiter mit einer wöchentlichen Pension zu unterstützen. Die große, nach Tausenden zählende Mitgliederzahl dieser Kasse, welche schon jetzt über ein Vermögen von mehreren hunderttausend Mark verfüge, sei der beste Beweis ihrer segensreichen Wirksamkeit. Wenn der Arbeiter das Bewußtsein habe, daß er in den Tagen des Alters und der Arbeitsunfähigkeit eine Pension genieße, so wachse die Lebenslust und damit auch die Arbeitsleistung. Redner behandelte alsdann noch weiter die Frage der Gefangenearbeit, die einer endgültigen Regelung entgegengeführt werden müsse, da die Zuchthausarbeit auf Arbeiter und Handwerker unendlich laufe und eine Konkurrenz mit dem Großkapital geradezu unmöglich mache, ferner die Frage der gewerblichen Bildung, des Lehrlingswesens u. s. w. Auch die in Bezug auf Arbeitslohn und Arbeitszeit von den Gewerkvereinen eingehaltenen Grundsätze erörterte Referent und schloß, mit der Mahnung an die Anwesenden, die Bestrebungen der Gewerkvereine, welche allen Gesellschaftsklassen zu Gute kämen, zu unterstützen. Allgemeiner Beifall lohnte den Vortragenden für seinen fünfviertelstündigen, klaren und ruhigen Vortrag.

Nach einer Pause von 5 Minuten nahm das Wort Hr. Fabrikbes. Hugo Lönig, um zunächst seine Uebereinstimmung mit den Bestrebungen der Gewerkvereine im Allgemeinen auszusprechen und dann einige Ausführungen zu widerlegen, welches Herrn Lönig jedoch bei dem weitaus größten Theile des Auditoriums nicht gelingen wollte. — Wir können nicht alles wiedergeben, da uns der Raum dazu fehlt, aber eine charakteristische Aeußerung wollen wir doch hervorheben, weil dieselbe bezeichnend für die Gesamtaussführungen des Hrn. Lönig ist. Er hob nämlich u. A.

Jahres-Bericht der Kranken- und Begräbniß-Kasse des Gewerkvereins

zusammengestellt nach dem

Einnahme.

1876

Ortskassen	Mitglieder- Zahl ult. 1875.	Rassenbestand		Eintrittsgeld	Beiträge.						Begräbniß- Kasse für Frauen.	Von der Hauptkasse zurück- gezogen		Zinsen.		Ver- schiedene Einnahmen		Summa der Einnahme.		Mitglieder- bestand ult. 1876.			
		vom Jahre 1875.			I. Klasse.		II. Klasse.		III. Klasse.			M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.	
		M.	Pf.		M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.													
Altenburg	9	180	61	—	—	—	117	—	—	—	—	—	10	84	—	—	308	45	9				
Althausenleben	75	626	20	7	50	76	35	811	50	59	85	10	65	—	—	1618	87	88					
Altwasser	123	443	05	17	50	201	45	1200	25	250	05	4	65	—	—	2151	77	141					
Berlin	7	12	50	—	—	16	95	13	25	55	30	—	—	—	—	98	—	7					
Bautzen	35	47	54	1	—	15	90	370	75	54	25	—	—	427	30	916	74	33					
Bayreuth	3	57	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	57	27	—					
Beraburg	11	256	82	—	—	—	—	—	—	149	10	—	—	—	—	405	92	10					
Blankenhain	—	—	—	9	50	3	65	23	75	13	65	—	—	—	—	50	55	20					
Chemnitz	16	44	55	—	50	—	—	23	—	165	55	3	65	435	19	672	44	9					
Chodziech	4	26	54	—	—	7	80	26	—	18	20	—	—	—	—	78	54	4					
Dresden-Alstadt	5	17	90	—	—	—	—	25	25	54	60	—	—	—	—	97	75	5					
Dresden-Neustadt	7	5	15	—	50	—	—	101	75	42	—	—	—	—	—	238	12	12					
Fürstberg	81	—	—	2	—	172	35	192	50	349	65	67	59	344	42	1131	37	88					
Frankfurt	14	39	67	—	50	25	50	139	—	—	—	—	—	161	95	366	62	18					
Flörsheim	9	46	90	3	50	1	95	82	75	24	90	—	—	111	99	271	99	14					
Gotha	15	42	41	1	50	—	—	85	50	123	20	—	—	—	—	257	84	10					
Großbreitenbach	4	75	70	—	—	—	—	53	—	—	—	—	—	—	5	23	128	70	4				
Kopenhagen	49	49	63	8	—	6	—	334	88	521	45	—	—	590	50	1510	46	58					
Königszell	47	—	—	8	50	—	—	440	25	191	10	10	75	303	91	954	51	51					
Kohla	—	—	—	4	—	1	65	11	50	—	—	—	—	—	—	17	15	8					
Leipzig	9	172	73	3	50	—	—	40	25	163	80	—	—	—	—	389	02	14					
Lützen	—	—	—	14	50	8	40	39	75	9	10	—	—	—	—	71	75	29					
Mositz	64	111	30	3	50	9	—	125	25	876	05	4	45	1044	70	2174	95	64					
Neudorf	40	2	65	4	50	52	65	278	25	250	95	—	—	—	—	595	84	40					
Neuhausenleben	26	—	—	2	50	96	70	44	40	74	75	9	65	142	45	370	45	33					
Neudorf	62	696	52	4	50	1	95	637	75	265	90	—	—	—	17	97	1623	99	69				
Neudorf	57	—	—	—	—	51	40	364	25	34	30	—	—	287	37	744	32	34					
Neudorf	71	—	—	11	50	7	95	445	75	75	10	—	—	291	99	1512	29	58					
Neudorf	19	281	56	1	—	27	90	76	50	175	70	—	—	—	5	16	567	82	20				
Neudorf	29	74	22	10	—	58	80	362	35	18	20	—	—	233	50	757	07	46					
Neudorf	4	30	99	3	—	—	—	38	—	18	55	—	—	110	—	200	54	7					
Summe	965	3343	01	130	—	1813	70	6504	38	4725	25	111	39	4573	99	98	17	16	21	20341	10	993	7

her vor, daß die Kunstindustrie vor dem 30jährigen Kriege Größeres geleistet habe als in der Gegenwart, eine Behauptung, die von dem Vortragenden mit Recht energisch zurückgewiesen wurde. Ein Rückgang dieser Art in der Kunstindustrie, resp. in der Arbeitsleistung des Arbeiters würde besagen, bemerkte Hr. Polke, daß die Bildung und der gewerbliche Sinn der Arbeiter bis vor die Zeit des 30jährigen Krieges zurückgegangen; wer dies behauptet, der müsse entweder ein grundsätzlicher Feind der Arbeiter sein, oder die Geschichte der Kunstindustrie ignorieren. Man solle doch auch nicht vergessen, daß die Geschmacksrichtung von damals und heute eine wesentlich verschiedene ist.

Nachdem schließlich Hr. Polke noch die Aufforderung an die Versammlung und speciell an die Handschuhmacher gerichtet, einen Verein zu gründen, wurde die sehr interessante Versammlung mit einem Dankesvotum des Vorsitzenden für den Vortragenden geschlossen.

Der Sozialistenkongress in Gotha.

Nachdem unmittelbar nach den Wahlen die öffentliche Aufmerksamkeit den Agitationen der socialdemokratischen Partei gegenüber nachgelassen hatte, erwirbt sich der in der Zeit vom 28. bis zum 30. Mai in Gotha stattgehabte Sozialistenkongress das Verdienst, der bürgerlichen Gesellschaft die der sozialen Ordnung von dieser Seite fortgesetzt drohenden Bemühungen wieder lebhaft vor die Augen zu führen.

Der Kongress unterschied sich von allen Kongressen anderer Parteien dadurch, daß materielle Fragen, wie und wodurch die Interessen der Arbeiter oder der Parteigenossen gefördert werden könnten, so gut wie gar nicht zur Verhandlung kamen. Das erklärt sich aber aus der Natur der sozialistischen Ziele. Um eine Verbesserung der gegenwärtigen Lage der Arbeiter ist es den So-

zialdemokraten ja auch nicht zu thun, das ist ihnen Nebensache. Die Hauptsache bleibt die Schürung des Klassenhasses der Arbeiter, um sie für den Zukunftsstaat zu erwärmen.

Die mehrtägige Verhandlung drehte sich daher um nichts wie um formelle Fragen der Agitation. Ihre Stärke liegt eben in der Agitation, insofern eine kunstgerecht eingeleitete Agitation für den Augenblick gewisse Erfolge erzielen kann, aber ebenso die Schwäche der Bewegung. Ist die Agitation auf einem gewissen Höhepunkt angelangt, so folgt ein rascher Niedergang, da sie praktisch zu nichts führt und die meisten Menschen nicht im Stande sind, sich für eine formelle Agitation auf die Dauer zu interessieren. Daraus erklärt es sich, warum die Sozialisten bei den letzten Wahlen zwar auf der einen Seite 7 Wahlkreise neu gewonnen, andererseits aber 5 solcher Wahlkreise verloren haben. Herr Frißsche konstatierte übrigens auf dem Kongress, daß die Wähler von den sozialistischen Abgeordneten Entfaltung einer positiven Thätigkeit im Reichstage verlangt und sie eine solche auch versprochen hätten. Den zu vollem Bewußtsein gelangten Sozialdemokraten aber sei es von vornherein klar gewesen, daß diese ihre Thätigkeit keine praktischen Resultate zeitigen werde.

Der ganze Kongress mit seinen circa 100 Besuchern bestand durchweg aus berufsmäßigen, mehr oder weniger von den Erträgen ihrer Agitation oder der damit zusammenhängenden Presse lebenden Agitatoren. Solchen Männern ist die Agitation natürlich Alles; der Kongress ist ihnen die Gelegenheit, wo man über die besten Mittel, das Geschäft zu betreiben, sich beräth.

Auch das Konkurrenzinteresse trat hierbei, wie es unter Geschäftsleuten nicht ausbleiben kann, sichtlich hervor. Die Berliner Agitatoren, welche sich um die „Berliner Freie Presse“ gruppieren und daraus ihre Nahrung ziehen, wollen den Leipziger Agitatoren, welche den „Vorwärts“ zum Mittelpunkt haben, nicht den Vorrang lassen. Der „Vorwärts“ soll als Zentralblatt nach Berlin verlegt

Der Ortskassen der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter, angesandten Abschlüssen.

6 Ausgabe.

Entschädigung der Kassirer.	Krankengeld.						Begräbnißgeld.			Begräbnißgeld für Frauen.	An die Hauptkasse.		Bei der Bank deponirt.		Beitrag zur Generalversammlung.		Verschiedene Ausgaben.		Summa der Ausgabe.		Kassenbestand ult. 1876.		Bemerkungen.
	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.	M.	Pf.	M.		Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	
2	40										153	02	100		4	32			261	74	46	71	
19	29	40		309	64	58	14				482	92	600		34	26			1548	85	70	02	
33	62	67	42	412	46	18	85			60	841	94	594	62	118	46			2151	77			
		20									42	75			3	52			66	27	31	73	
				558	18					60	220	90			16	68			855	76	60	98	
											57	27							57	27			
											74	58			4	84			79	40	326	52	1. 1. 1876 aufgelöst.
1				352	50	212	14				25	53						26	63	23	92	4. Du. 76 gegründet.	
											96	34			8	84	1		671	22	1	22	
											26				4	50			31	45	47	09	
1	35			22	50						39	91			2	20	2	05	68	71	29	04	
2	86			99	64	55					71	88			4	40		90	238	12			
15	73	320	52	61	06	28	27	90	60		392	08			38	66	52	78	1059	05	72	32	
3	20	4	57	166	71				60		77	56			13	62			330	35	36	27	
3	80			190	70						56	32			8	67			262	34	9	65	
4	18			15		62	84				105	09			6	30	21	35	216	31	41	13	
											26	50			2				28	50	100	20	
				373	88	622	25				434	65			65	21			1498		12	46	
12				210	65	370	75				325	31			27	60			951	16	3	35	
											8	57							8	57	8	58	4. Du. 76 gegründet.
4	09					70	35				103	76	137	74					317	74	71	28	
1	43										35	87							37	30	34	45	4. Du. 76 gegründet.
20				533	56	887	84		60	75	509	17			29	90			2118	57	56	38	
11	72	8	57	61	28			45	60		293	17	60		19	75			564	67	31	17	
4	48	88	56	17	14	111	56				114				8				346	04	24	41	
18	18			448	92	176					454	74	487	50	30	10			1621	10	2	89	
9	11	43	39	252	79			45	120		228	47			18	47		35	720	98	23	34	
23	85			284	17	263	37		60	75	609	69			74	83	72	57	1424	42	87	87	
5	15			101	80						110	52	205	16	9	96			465	50	102	32	
9	08			370	71						224	68			18	56			624	43	182	64	
				85	71	12	57		60		29	78			6	67			195	57	4	97	
206	52	593	03	4932		2889	93	180	600	150		6302	84	2185	02	580	32	151	18348	19	1492	91	

J. Bey, Hauptkassirer.

werden. Dieser Antrag wurde zwar nicht angenommen, dagegen wurde den Leipzigern mit Erfolg das Ungeschick ihrer Redaktionsweise und die Langweiligkeit ihrer handwurmartigen Artikel vorgehalten. Bebel mußte, um den Streit zu schlichten, einen Antrag stellen, eine Serie von Artikeln aus der Feder von Engels in „Vorwärts“ zu sistieren. Schärfer noch erhob sich der Streit gegen Hasselmann, der vor der Vereinigung Literat bei Schweiger und Redakteur des „Berliner Sozialdemokrat“ gewesen war. Liebknecht bezeichnete die von Hasselmann herausgegebene „Roths Fahne“ geradezu als ein gegen den „Vorwärts“ gerichtetes Konkurrenzunternehmen, Hasselmann wirft dagegen Liebknecht vor, die Person Lassalles nicht gebührend zu feiern. Liebknecht meint, es sei Lassalles unwürdig, ihn bei jeder Gelegenheit zu feiern. Marx sei der Vater des deutschen Sozialismus. Ueberhaupt wolle Hasselmann durch Hervorhebung des Lassalleanismus Spaltungen gegen die Eisenacher provozieren. Die „Roths Fahne“ sei bei den Bräuerschen Lassalleanern sehr beliebt. Fried (Bremen) hält ein Zusammenwirken Liebknechts und Hasselmanns für unmöglich; der Antagonismus sei zu groß u. c. Die Versammlung beschließt endlich, diese principielle Frage nicht zu entscheiden.

Interessant ist auch die Wahrnehmung, wie ängstlich die geistigen Leiter der sozialistischen Bewegung, als welche man Bebel und Liebknecht wohl mit Fug und Recht bezeichnen darf, bemüht sein müssen, die handwerksmäßigen Agitatoren zu schonen. Bebel und Liebknecht erschienen überhaupt erst sehr spät auf dem Kongress; die beiden Bourgeois in der Partei, die Reichstagsabgeordneten Demmler und Rittinghausen waren überhaupt nicht gekommen.

Der Schwerpunkt der Beratungen fällt in die Frage: wie sich die Agitatoren den für ihr Geschäft nöthigen Rohstoff und das Handwerkszeug verschaffen, d. h. wie die sozialistische Presse organisiert werden soll. In dieser Beziehung hat die Partei allerdings etwas geleistet. Die Zahl der Parteiblätter wird auf 42 angegeben; die Leserszahl hat offenbar unter der Nachwirkung der Wahlagitatorien zugenommen.

Um die Socialdemokratie wirksam zu bekämpfen, müssen alle Volksfreunde den gerechten Bestrebungen der Arbeiter Geltung zu verschaffen suchen. Darum wiederholen wir, daß, wer die deutschen Gewerksvereine bekämpft, der Socialdemokratie in die Hände arbeitet. Aber es ist weiter erforderlich, die Sozialisten zum Gegenstand fortlaufender Angriffe und Kritiken unsererseits zu machen. Das künstliche Gebäude der sozialistischen Trugschlüsse stürzt alsdann alsbald zusammen, eben so wie die mühsam zusammengestoppelten Phrasen halbgebildeter Agitatoren sofort wie hölzerne Säbel in Kinderhand in Stücke zerbrechen.

G. B.

Zur Reiseunterstützung.

Im Monat März d. J. richteten wir an den Vorsitzenden des Reiseunterstützungsverbandes, Herrn R. Leder in Altmasser, folgende Zeilen:

„Mit Bezug auf die seinerzeit in der „Ameise“ veröffentlichten Statuten unserer lokalen Reiseunterstützungskasse fragen wir hiermit bei Ihnen an, wie es der Verband mit unseren allenfalls auf die Reise gehenden Mitgliedern zu halten gedenkt. Wir zahlen zunächst noch an jeden mit ordentlichem Personalattest versehenen Kollegen Reisegeld, Ihrem Verbands werden wir nicht beitreten. Werden unsere Mitglieder von allen dem Verbands angehörenden Personalen als empfangsberechtigt zu der allgemein üblichen Reiseunterstützung angesehen und behandelt werden oder nicht? Allzuviel werden wir den Kollegen nicht auf der Tasche liegen; in den letzten zwanzig Jahren haben überhaupt nur ein Mann von uns je einmal auswärts Arbeit gesucht, worunter nur drei Unterstützungen behoben haben. Wir bitten um freundliche bestimmte Auskunft.“

Mit kollegialischem Gr. z und Handschlag u.“

Wir blieben bis heute ohne jede Nachricht. Wir werden nun bis Ende Juli die volle Reiseunterstützung wie bisher an jeden Kollegen zahlen; von da ab jedoch nur mehr an Mitglieder solcher Personale, welche auch unsern Mitgliedern das übliche Reisegeld zu verabfolgen sich verpflichten.

Wir bitten deshalb ergebenst alle jene Personale, welche dies thun wollen, um freundliche Notiz in einem unserer Blätter. Von allen denjenigen Personalen, welche uns die erbetene Notiz vor

Ende Juli nicht zugehen lassen, müssen wir annehmen, daß sie in Reiseunterstützungsangelegenheiten keine Gegenseitigkeit mit uns pflegen wollen.

Das Former- und Malerpersonal der Wächtersbacher Steingutfabrik in Schlierbach.

Vermischtes.

— Zur Gefährlichkeit des Hartglases. Vor einigen Tagen ging die Mittheilung durch die Zeitungen, daß in einem Orte in Westfalen ein Becher aus Hartglas, welchen ein Kind aus der Wiege geworfen, geplakt und in mehrere mehrlartige Stücke zerstäubt sei. Zur weiteren Bestätigung der Gefährlichkeit des Hartglases wird der Hamburger „Reform“ von einem glaubwürdigen Manne mitgetheilt: „Ein vor einigen Tagen gekauftes derartiges Trinkglas explodirte in einem Hause beim Abtragen des Geschirres mit einer solchen Detonation, daß das Mädchen vor Schreck das ganze Geschirr die Treppe hinunterwarf. Das sogen. unzerbrechliche Glas war als Trinkglas für Kinder bestimmt und werden gerade zu diesem Zwecke viele solcher Gläser gekauft. Zur eindringlichen Warnung des Publikums wollte ich Ihnen diesen Fall mittheilen.“ Ob nun alle Hartglasgefäße diese Gefährlichkeit besitzen oder nur das Fabrikat einer bestimmten Fabrik, kann vielleicht durch Versuche festgestellt werden.

— Fabrikinspektoren. Im Preussischen sind gegenwärtig 15 Fabrikinspektoren angestellt und zwar in den Provinzen Preußen, Pommern, Schlesien, Hannover, Westphalen und Hessen-Nassau.

* Quittung über eingegangene Beträge bis ult. Mai 1877. Meichen I. Rate M. 15; Lettin 111,54; Zwiesel 7,47; Schmiedefeld 162,90; Großbreitenbach 12,85; Neuhalbensleben 9,13; Magdeburg 15,24; Berlin 00,38; Altmass 38,25; Zimnau 17,25; Frankfurt 56,08; Altmasser 212,78; Königszell 135,03; Balaun 11,75; Schodjelen 20,35; Seegerhall 11,45; Altmassensleben II. Rate 103,89; Hansen—Bernburg 10; Summa 954,27 M. J. Bey, Hauptkassirer.

* Moabit. Generalrathssitzung am Sonnabend, den 16. Juni, Abends 8 Uhr bei Wittig. Tagesordnung: 1) Eingegangene Zuschriften, 2) Kassenbericht pro Mai, 3) Verschiedenes. Gustav Lenz, Vorsitzender. Georg Lenz, Hauptkassirer.

* Moabit. Vorstandssitzung der Krankenkasse, eingeschriebene Hilfskasse, am Sonnabend, den 16. Juni, Abends 9 1/2 Uhr, bei Wittig. Tagesordnung: 1) Eingegangene Zuschriften, 2) Kassenbericht pro Mai, 3) Genehmigung örtlicher Verwaltungsmitglieder, 4) Aufnahme neuer Mitglieder. Gustav Lenz, Vorsteher. Julius Bey, Hauptkassirer.

Versammlung des Ortsvereins der Porzellan- und verwandten Arbeiter zu Moabit.

Montag, den 18. d. M. Abends 8 Uhr im Wittig'schen Lokal, Thurmstraße. Tagesordnung: 1. Punkt. Referat über den Jahresbericht der Ortsvereinskassen. 2. Punkt. Bericht der Revisoren über die Zahlung der Abonnementsgelder. 3. Punkt. Kassen-Abschluß der alten Krankenkasse. 4. Punkt. Besprechung über den Besuch der Versammlungen. 5. Punkt. Verschiedenes. Es wird gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen, sowie Freunde und Bestimmungsgenossen einzuladen. M. Suhn, Schriftführer.

Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (eingeschriebene Hilfskasse).

Montag, den 18. d. M., Abends 10 Uhr im Wittig'schen Lokal Thurmstraße. Tagesordnung: 1. Punkt. Weitere Berathung über den § 11. 2. Punkt. Besprechung über die Krankmeldung. M. Suhn, Schriftführer.

Arbeitsmarkt.

Glasergehilfen, tüchtige Kleiarbeiter finden lohnende und dauernde Beschäftigung in der Glasmalerei von (S. 359 fm.) C. S. Türke, Zittau.

Im Verlage von Carl Krabbe in Stuttgart ist erschienen:

Die Deutschen Gewerkvereine und die Socialdemokratie.

(Mit besonderer Berücksichtigung der englischen Gewerkvereine.)

Von

Sugo Polke.

Preis im Buchhandel 80 Pf.; für die Verbandsmitglieder 50 Pf.

Inhalt des Buches: Formort; Ursprung und Entwicklung der deutschen Gewerkvereine; die englischen Gewerkvereine; Zweck und Ziele der deutschen Gewerkvereine; die Hilfskassen, Einigungsämter und Strikes; Allgemeine Bildung und Lehrlingswesen; Arbeitsstatistik und Rechtschutz; Genossenschaftswesen; der Verband der deutschen Gewerkvereine; Schlusswort. Anhang: Der Halbenburger Strike auf Grund unantastbarer Altentwürfe. Die Produktivgenossenschaften der Gewerkvereine.